

Polizeiliches Wissensmanagement – Faktenwissen versus Erfahrungswissen

Der Beitrag widmet sich grundsätzlichen Fragen der Informations- und Wissenssteuerung innerhalb von Polizeibehörden. Hierbei wird Bezug genommen auf das DFG-geförderte Forschungsprojekt „Die Konstruktion von Räumen im Kontext von Sicherheit – Raumwissen bei der Polizei (KORSIT)“. Das Projektziel besteht darin, vor dem Hintergrund der zunehmenden Bedeutung räumlicher Kontexte (Orte, Viertel, Plätze etc.) für die alltägliche Polizeiarbeit, behördliche Konstitutionsprozesse polizeirelevanten Wissens über großstädtische Räume und darauf aufbauende raumorientierte Handlungen zu identifizieren. Grundlage hierfür sind ethnographische Erhebungen in zwei großstädtischen Polizeibehörden. Im Forschungsvorhaben wird davon ausgegangen, dass verschiedene Formen von Wissen eine Rolle bei der Institutionalisierung, d.h. überindividuellen und behördlich spezifischen Verstetigung des Wissens über polizeilich zu bearbeitende Räume spielen. In der Literatur zeigt sich so z.B. einerseits, dass das polizeiliche Erfahrungswissen, d.h. jenes Wissen, das über selbst Erlebtes sowie das unter Mitarbeiter*innen kommunikativ geteilte konstituiert wird, eine große Bedeutung für das organisationsspezifische Verständnis von Kriminalitätsphänomenen und den polizeilichen Reaktionen hierauf hat. Andererseits wird in der Literatur die zunehmende Bedeutung des „*evidence-based-policing*“ und den damit zusammenhängenden Strategien wie z.B. „*predictive policing*“ und raumorientierten Analysen betont. Dies deutet auf die Relevanz faktischen Wissens für die Ausrichtung praktischer Polizeiarbeit hin.

Vor diesem Hintergrund werden mit dem Beitrag erste Ergebnisse aus dem Projekt vorgestellt. Es lässt sich dementsprechend nachvollziehen, dass das Erfahrungswissen in Bezug auf Raumorientierungen für Polizeibeamt*innen im Einsatzdienst eine sehr große Bedeutung besitzt und auf verschiedene Weisen hergestellt wird. Empirisches Wissen in Form von räumlichen Lagebildern etc. wird dagegen nicht oder kaum rezipiert. Dagegen besitzt „Faktenwissen“ für Sachbearbeiter der Auswertung und Analyse eine sehr große Relevanz. Dieses wird innerhalb der Kriminalpolizei auch verstärkt kommuniziert und verbreitet. Anhand der Projektergebnisse lässt sich letztendlich verdeutlichen, dass verschiedene polizeiliche Aufgabenbereiche unterschiedlichen Wissenslogiken entsprechen und sich daraus Probleme für das innerbehördliche Wissensmanagement ergeben, die es im Zuge der Etablierung neuer evidenzbasierter Strategien zu berücksichtigen gilt.

Zur Person:

Hunold, Daniela, Dr. phil., Geographin und Kriminologin (M.A.). Landeskriminalamt Bremen, Referatsleiterin für Strategische Analyse, Gastwissenschaftlerin der Deutschen Hochschule der Polizei.